



www.byak.de

- 3 Wettbewerb und Vergabe

Informationen des Ausschusses Berufsordnung

- 4 Werbung von Architekten:
Büro-Flyer und Werbebroschüre

Bekanntmachungen der Bayerischen Architektenkammer

- 6 10. Änderung der Satzung
7 13. Änderung der Beitragsordnung

Bitte vormerken: Aktuelle Termine

- 8 Pressearbeit für Architekten
Informationsveranstaltungen in München und
Nürnberg
9 Ausstellung „Bau-Kunst. Vom Handwerk zur
Ingenieurwissenschaft“

Aus aktuellem Anlass:

- 9 Einsatz von Raubkopien im Architekturbüro
ist strafbar

9 Ehrungen – Auszeichnungen

- 10 **Peter C. von Seidlein:**
Aufgewachsen in München

Veranstaltungen

- 14 Fortbildungsveranstaltungen der
Bayerischen Architektenkammer
15 Wanderausstellung „Barrierefrei bauen“
15 Veranstaltungsprogramme der Treffpunkte
Architektur in Nürnberg und Würzburg

Regionalredaktion Bayern:

Bayerische Architektenkammer
Waisenhausstraße 4, 80637 München
Postfach 19 01 65, 80601 München
Telefon (0 89) 13 98 80-0
Telefax (0 89) 13 98 80-99
Internet: www.byak.de
E-Mail: presse@byak.de

Verantwortlich nach Art. 8 des Bayerischen
Pressegesetzes in der Fassung vom 19. April 2000:

RAin Sabine Fischer, München

Weitere Redaktionsmitglieder:

Dr. Werner Döbereiner, Dipl.-Ing. Katharina Matzig,
Sabine Picklapp M.A., Beate Zarges

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Forum-Verlag GmbH & Co. KG
Zeppelinstraße 116
73730 Esslingen
Telefon (07 11) 7 67 27-0
Fax Redaktion (07 11) 7 67 27-157
Fax Anzeigen (07 11) 7 67 27-148

Das Blatt wird allen Kammermitgliedern seitens der
Herausgeber zugestellt.



Berufshaftpflichtversicherung für

- Architekten
- Ingenieure
- Generalplaner
- Sachverständige
- Projektsteuerer

assoura

Maurer · Dotzauer · Truchsess
**Architekten- und Ingenieur
 Assecuranzmakler GmbH**
 Geiseltasteigstraße 80
 81545 München
 T 089/64 27 57-0
 www.asscura.de

kehrbaumarchitektenBDA · messebrücke augsburg

Sie erreichen die
Anzeigenabteilung unter:

Telefon (07 11) 7 67 27- 149/152

Telefax (07 11) 7 67 27- 148

E-Mail: anzeigen@forumverlag.de

Sind Ihnen Behördengänge zu lästig und zu zeitraubend?

Dann rufen Sie mich an!

Erfahrene Architektin im Großraum München, erledigt diese Leistung gerne für Sie – schnell und zuverlässig!

Mobil 0172/8191171

Anzeigenschluss: 10. des Vormonats

Architektur im Internet

www.architekten-forum.com

Ein Angebot des Forum-Verlags: www.forumverlag.de

→ **Der Anspruch:** innovative Plattform für Fachinformationen, Akquisitionshilfen und Kommunikation

→ **Die Inhalte:** tagesaktueller Newsdienst, Veranstaltungen, Wettbewerbe, Fachartikel zum Planen und Bauen im Bestand, Produktinformationen, neue Baustoffe, Stellenanzeigen, Bücher ...

→ **Der Zugang:** kostenlos und ohne Registrierung!



Architekten-Forum

Forum-Verlag GmbH & Co. KG

Telefon 07 11/7 67 27-0 ■ E-Mail: info@forumverlag.de

Zum Thema:

Balkone

Balkonverkleidungen aus Loch- und Prägeblechen schützen und schirmen ab, sind bei Lochungen leicht transparent, halten Belastungen durch Winddruck stand, sind kindersicher und schlagfest. Sie setzen farbliche Akzente.

Wir senden Ihnen gern unseren Farbprospekt!



Moradelli

Loch- und Prägebleche

Daimlerstraße 1

85551 Kirchheim bei München

Telefon 089/90 0001-0

Telefax 089/904 44 66

www.moradelli.de

www.byak.de Wettbewerb und Vergabe

In diesem Bereich der Homepage der Bayerischen Architektenkammer ist das Beratungsangebot zum Architektenwettbewerb und zur Vergabe freiberuflicher Leistungen zu finden; es dient der Information der Mitglieder, aber vor allem auch der Auslober von Wettbewerben und der Auftraggeber. Dieser Bereich wurde neu und übersichtlich gestaltet, um eine leichtere Suche nach Inhalten zu ermöglichen. So sind jetzt die vorhandenen Informationen unter sechs Oberbegriffen zusammengefasst.

Wettbewerb

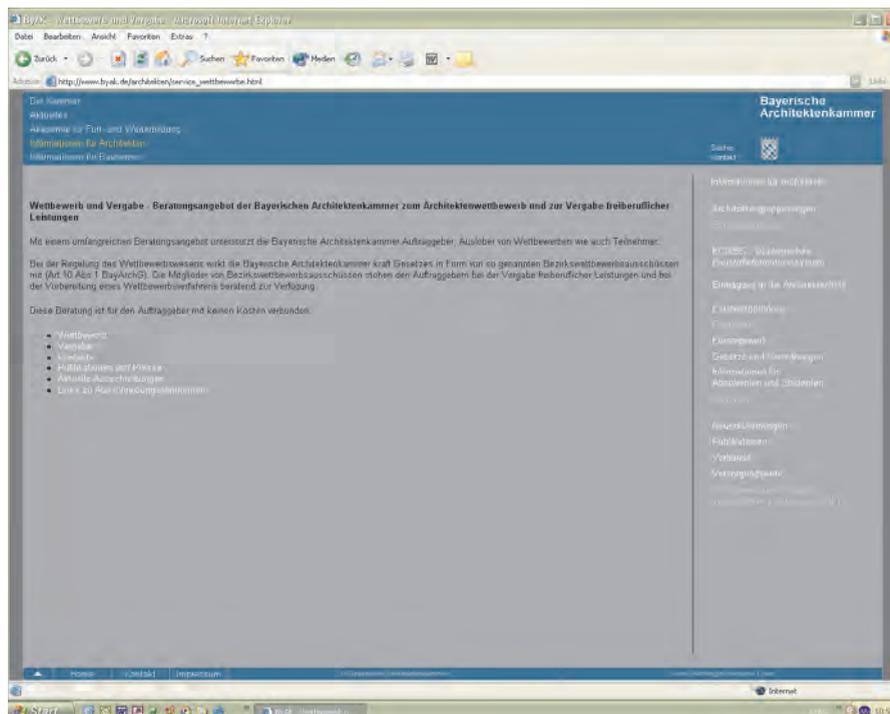
Hier finden Sie alles, was das Thema „Architektenwettbewerb“ betrifft – angefangen von der aktuellen Fassung der Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe (GRW) mit einer Kurzerläuterung der novellierten Fassung, einer praktischen Kurzanleitung für interessierte Auslober „Wie plant man einen Wettbewerb?“, Antworten auf häufig gestellte Fragen zu Teilnahmeberechtigung und Verfassererklärung bis hin zum Erfordernis der Dienstleistungsanzeige bei Wettbewerben in Österreich.

Vergabe

Der Vergabe nach der Verdingungsordnung für freiberufliche Leistungen (VOF) ist dieses Menü gewidmet. Neben den einschlägigen Gesetzen und Verordnungen wie VOF und Vergabeverordnung (VgV) steht auch das Gesetz zur Beschränkung unlauteren Wettbewerbs (GBW) zum Download bereit. Ergänzt wird dieser Bereich wieder durch die Beantwortung häufig gestellter Fragen und durch aktuelle Rechtsprechung.

Kontakte

Bei der Regelung des Wettbewerbswesens wirkt die Bayerische Architektenkammer kraft Gesetzes durch ihre Bezirkswettbewerbsausschüsse mit (Art.10 Abs.1 BayArchG). Die Mitglieder dieser Gremien stehen den Auslobern bei der Vorbereitung eines Wettbewerbsverfahrens und bei der Vergabe freiberuflicher Leistungen beratend zur Verfügung. Die Namen und Anschriften der Mitglieder der Bezirkswettbewerbsausschüsse sowie die Kontaktdaten des Referats Wettbewerb und Vergabe bei der Geschäftsstelle der Bayerischen Architektenkammer können hier eingesehen werden.



Publikationen und Presse

In dieser Rubrik stehen die von der Bayerischen Architektenkammer herausgegebenen Broschüren zum Architektenwettbewerb und zur VOF sowie aktuelle Pressemeldungen zum Thema „Wettbewerb und Vergabe“ zum Download bereit.

Aktuelle Ausschreibungen

Auf dieser Seite werden nicht die Ausschreibungen von Planungsvorhaben aufgeführt, sondern regionale und internationale Auszeichnungsverfahren oder Architekturpreise, die in den im nächsten Absatz genannten Ausschreibungsplattformen nicht unbedingt genannt sind.

Links zu Ausschreibungsplattformen

Über diese weiterführenden Links gelangen Sie zu (kostenlosen) Ausschreibungsplattformen, bei welchen Sie teilweise auch E-Mail-Newsletter abonnieren können.

Selbstverständlich steht Ihnen die Geschäftsstelle der Bayerischen Architektenkammer für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Kontakt:

Architekt Dipl.-Ing. Oliver Voitl, Referent für Wettbewerb und Vergabe, Telefon (089) 13 98 80-24, Telefax (089) 13 98 80-33, wettbewerb@byak.de

Informationen des Ausschusses Berufsordnung

Werbung von Architekten

Teil 4: Büro-Flyer und Werbe-Broschüre

Der Existenzkampf unter uns Architekten lässt die Möglichkeit der Werbung für manchen wie einen Rettungsanker erscheinen. Vereinzelt entstehen „Werbeblättchen“, die dann auch einen gewissen Mut der Verzweiflung erkennen lassen. War es früher die Aussage „wir dürfen ja nicht werben“, ist es neuerdings ein „hurra, wir dürfen alles“, das gelegentlich zu noch mehr Verwirrung führt. Aber eigentlich braucht es nur ein wenig „strukturiertes Nachdenken“, um zu wissen, was für einen Architekten in Sachen Werbung möglich, sinnvoll und effektiv ist. Anhand der Beispiele Werbe-Broschüre und Büro-Flyer soll das Thema näher beleuchtet werden.

1. Was will ich bezwecken?

Es ist wohl unbestritten, dass der eigentliche Zweck einer Werbemaßnahme darin liegt, Bauherren zu gewinnen. In engem Zusammenhang damit steht die Frage, wie ich von außen wahrgenommen werden will und ob der Inhalt der Werbe-Broschüre dem Wahrnehmungswunsch entspricht. Der Architekt ist als Sachwalter und Treuhänder seinem Bauherrn verpflichtet und wirbt durch seine Leistung. Deshalb kann die adäquate äußere Wahrnehmung nur mit einer sachlichen, berufsbezogenen Informations-Broschüre erreicht werden.

2. Was will/darf ich darstellen?

Die Fragestellung unter 1. führt unweigerlich zum Inhalt einer Werbe-Broschüre. Hier kann alles erscheinen, was eine objektiv nachprüfbar, berufsbezogene Information ist, wie Angaben allgemeiner Art, z. B. Bürogröße, personelle Struktur, technische Ausrüstung, berufliche Zusatzqualifikationen, Tätigkeitsschwerpunkte, realisierte Projekte, Wettbewerbserfolge usw. Es versteht sich von selbst, dass hier kein Platz ist für eine subjektive Selbsteinschätzung wie z. B. „anerkanntes Architekturbüro“ und „unglaublich leistungsstark“, so etwas wirkt nicht nur unseriös, sondern im Zusammenhang mit unserem Beruf schlichtweg lächerlich. Negativ Vergleichende und/oder Werbung mit Superlativen ist nicht nur nicht mit dem Berufsethos des Architekten zu vereinbaren, sondern bereits nach dem UWG (Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb) unzulässig. Dies gilt selbstverständlich auch für Inhalte, die gegen die Honorarordnung verstoßen.

Bei der Verwendung bildhafter Darstellungen sind genaue Hinweise auf (Mit-)Urheberrechte von Dritten (z. B. freien Mitarbeitern, Kooperationspartnern, aber auch Fotografen) anzubringen. Waren auch Kollegen an der Planung und Ausführung beteiligt, sind die jeweiligen Anteile, z. B. durch Nennung einzelner Leistungsphasen, deutlich zu machen. Ebenfalls ist – um das Persönlichkeitsrecht angemessen zu berücksichtigen – vor einer Bildveröffentlichung bzw. Objektbeschreibung schriftlich die Zustimmung des Auftraggebers einzuholen. Der fachliche Inhalt einer Broschüre kann unterschiedlich geartet sein, hier spielt der Adressat eine entscheidende Rolle – einige Beispiele:

Es kann eine allgemeine „Büro-Broschüre“ sein, in der das Büro mit einem Leistungsquerschnitt dargestellt wird. Diese Broschüre dient der allgemeinen Information von Interessenten.

Es kann eine „Arbeitsschwerpunkt-Broschüre“ sein, in der neben der allgemeinen Vorstellung des Büros ein besonderer Arbeitsschwerpunkt im Vordergrund steht, z. B. die Gestaltung von Straßen und Plätzen, um damit Kommunen, die in einen Stadtsanierungsprozess eintreten, auf diese besondere Büro-Qualifikation aufmerksam zu machen.

Es kann eine „Projekt-Broschüre“ sein, in der das Büro kurz vorgestellt, das Hauptaugenmerk jedoch auf ein kürzlich realisiertes Projekt gelenkt wird, um Bauherren, die ähnliches planen, aufmerksam zu machen.

In einer „Breitband-Broschüre“, kann ein breites Leistungsspektrum in Kooperation mit anderen Büros als Arbeitsgemeinschaft vorgestellt werden. Auch Hinweise auf freiberuflich tätige Kooperationspartner unterschiedlicher Disziplinen sind möglich, nicht jedoch Verweise auf Gewerbetreibende. Das einzelne Büro tritt in den Hintergrund, dem möglichen Bauherrn wird die „Komplettlösung aus einer Hand“ vorgestellt. Hier ist zu erwähnen, dass die Tätigkeit in Gruppen, Partnerschaften oder Gesellschaften den Architekten nicht von der Beachtung der Berufsordnung befreit.

Gesagtes gilt in gleichem Umfang für den Büro-Flyer, die „Minimal-Version“ einer Werbe-Broschüre. In prägnanter Kürze kann er ebenso geartet sein wie die Werbe-Broschüre. Er ist ein geeignetes Mittel für die Darstellung einer eigenen Bürophilosophie, selbstverständlich unter Beachtung der Berufsordnung. Mit einem Flyer können eigene Projekte präsentiert, Wettbewerbserfolge herausgestellt oder aktuelle Themen als Zusatzinformation in Verbindung mit einer Werbe-Broschüre allgemeiner Art beleuchtet werden.

3. Wie soll dargestellt werden?

Um den eingangs erwähnten Zweck und die Zielsetzung zu erfüllen, kann es sich bei einer Werbe-Broschüre von Architekten oder einem Büro-Flyer nur um eine selbst-finanzierte Präsentation eigener Arbeiten handeln.

Alles, wodurch Zweifel an der Unabhängigkeit des Architekten entstehen könnten, ist, auch im Eigeninteresse, zu vermeiden, wie z. B. Werbung für Bauprodukte, also jede Form von kommerzieller Fremdwerbung.

Eine Büro-Broschüre sollte inhaltlich und gestalterisch Professionalität im Sinne von Qualität ausstrahlen. In jeder Hinsicht abzulehnen sind von Verlagen herausgegebene, durch private Anzeigen finanzierte Werbeblätter mit wenig Inhalt und noch weniger Gestaltung. Hier hat die Anzeige eines Architekten nichts zu suchen. Es ist fremdfinanzierte Werbung, die Zweifel an der Unabhängigkeit des Inserenten aufkommen lässt. Darüber hinaus findet das Ganze meist auf so niedrigem Niveau statt, dass der Erfolg äußerst fragwürdig ist.

4. Für wen ist die Darstellung gedacht und wo kann sie verteilt werden?

Der Büroflyer/die Broschüre, der/die sachlich über das Leistungsspektrum des Architekten informiert, kann überall dort ausgelegt werden, wo sinnvollerweise potenzielle Auftraggeber mit dem Thema Planen und Bauen in Berührung kommen, also z. B. auf dem eigenen Messestand oder bei den Bauverwaltungen von Gemeinden und Landratsämtern (bitte vorher nachfragen).

Der direkte Postversand an ausgewählte Adressaten, also sowohl an potenzielle als auch an bereits bestehende Kunden, ist zulässig. Eine sog. Werbung per Mailing ist jedoch von einer vorherigen schriftlichen Ankündigung abhängig. Eine qualitätvolle Werbung wird durch Streuung abgewertet. Kein Architekt begibt sich freiwillig auf eine Copyshop-Ebene – solche Aktionen bringen keine Aufträge.

Auch hier gilt der Grundsatz der Unabhängigkeit für uns Architekten. So ist z. B. das Auslegen von Büro-Flyern auf dem eigenen Messestand möglich, jedoch beim Info-Stand eines Herstellers von Bauprodukten unzulässig.

Zu einer qualitativ wertvollen Werbung gehört auch die sorgfältige Auswahl eines bestimmten Adressatenkreises, möglichst schon zu Beginn einer konzeptionell aufbereiteten Leistungs-Darstellung. Der Empfänger der Broschüre/des Flyers bemerkt den besonderen Zuschnitt. Ein potenzieller Bauherr möchte individuell angesprochen werden und nicht einer von vielen sein.



↑ Diese Flyer können Sie von der Geschäftsstelle der Bayerischen Architektenkammer kostenlos beziehen.

Zum Schluss:

Auch im Fall der Werbe-Broschüre gilt wie so oft der Grundsatz: Weniger ist mehr! Wahllös unter Volk gebrachte Einheitswerbung drückt Hilflosigkeit und Verzweiflung aus und ist wegen ihrer geringen Effizienz von zweifelhaftem Wert, obwohl oft mit hohen Kosten verbunden. Eine sorgfältig, professionell gestaltete Broschüre, auf einen engen Interessentenkreis zugeschnitten und bei besonderem Anlass persönlich ausgehändigt, überzeugt.

Es gibt einen einfachen Weg, um sinnlose Ausgaben zu vermeiden: Gönnen Sie sich eine qualitätvolle und professionelle Außendarstellung. Bei Fragen rund um das Thema können Sie sich wie immer an das Referat Recht und Berufsordnung der Bayerischen Architektenkammer wenden.

Lydia Kartmann, Architektin

Peter Markert, Landschaftsarchitekt

Mitglieder des Ausschusses Berufsordnung der Bayerischen Architektenkammer

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle:

Rechtsanwalt Fabian Blomeyer, Tel. 089/13 98 80-20

Rechtsanwältin Alexandra Seemüller, Tel. 089/13 98 80-22

Referenten für Recht und Berufsordnung

Bekanntmachungen der Bayerischen Architektenkammer

10. Änderung der Satzung der Bayerischen Architektenkammer
hier: Anlagen B und C (Kriterien für die Mitglieder der Wettbewerbsarbeitsgruppen; Qualifikationsmerkmale für Fachpreisrichter) vom 25. November 2005

Aufgrund Art. 20 Abs. 1 Nr. 1 in Verbindung mit Art. 17 Abs. 1 Nr. 6 BayArchG hat die Vertreterversammlung der Bayerischen Architektenkammer vom 25. November 2005 mit der nach Art. 20 Abs. 4 BayArchG erforderlichen Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder folgende 10. Änderung der Satzung der Bayerischen Architektenkammer vom 4. 12. 1972 (StAnz Nr. 9/1973), zuletzt geändert durch Bekanntmachung vom 13. 12. 1999 (StAnz Nr. 50/51/1999), beschlossen, die durch das Bayerische Staatsministerium des Innern mit Schreiben Nr. IIB4-4012.1-005/05 vom 8. 12. 2005 rechtsaufsichtlich genehmigt worden ist:

I. Änderung der Anlage B zur Satzung: Kriterien für die Mitglieder der Wettbewerbsarbeitsgruppen

Ziffer 1, 2 und 3 der Anlage B werden wie folgt geändert :

1. Erforderlich sind folgende Nachweise:
 - Eintragung in die Architektenliste,
 - mindestens 2 Wettbewerbserfolge, wobei als Mindestwettbewerbserfolg der Ankauf angesehen wird,
 - Teilnahme an mehreren Wettbewerben in den letzten Jahren,
 - Kenntnisse der aktuellen Regelwerke GRW und VOF,
 - regelmäßige Fortbildungen zu GRW und VOF,
 - Kenntnisse im Tätigkeitsfeld der Vorprüfungen.
2. Freischaffende und baugewerblich tätige Architekten müssen zusätzlich nachweisen, dass sie mindestens einmal als Preisrichter oder als ständig anwesender stellvertretender Preisrichter tätig waren.
3. Angestellte und Beamte, die die Nummer 1 nicht erfüllen, müssen nachweisen, dass sie mindestens an zwei Preisgerichten als Preisrichter teilgenommen haben oder in den letzten 10 Jahren einmal als Preisrichter und einmal als Vorprüfer an einem

Preisgericht mitgewirkt haben. Voraussetzung kann auch ein Wettbewerbserfolg oder eine einschlägige Erfahrung in der Auslobung sein.

II. Änderung der Anlage C zur Satzung: Qualifikationsmerkmale für Fachpreisrichter

Ziffer 1 der Anlage C wird wie folgt geändert:

Fachpreisrichter aufgrund personenbezogener Qualifikation

Fachpreisrichter, soweit sie die in Art. 1 BayArchG genannten Fachrichtungen vertreten, müssen Mitglieder einer Architektenkammer sein bzw. die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung nach Art. 2 BayArchG nachweisen.

Erforderlich sind anerkannte Leistungen in der jeweiligen Fachrichtung und die Teilnahme an einem Preisgericht als ständig anwesender stellvertretender Preisrichter oder als sachverständiger Berater.

Für die Benennung als stellvertretender Preisrichter wird der Nachweis der Teilnahme an Preisgerichten nicht gefordert.

Anerkannte Leistungen auf dem Fachgebiet sind:

Zwei Wettbewerbserfolge oder andere öffentlich anerkannte Einzelleistungen von besonderer Qualität, wobei als Mindestwettbewerbserfolg der Ankauf angesehen wird.

Weiterhin sind Kenntnisse der aktuellen Regelwerke GRW und VOF, regelmäßige Fortbildungen zu diesen Regelwerken und Kenntnisse zum Tätigkeitsfeld der Vorprüfungen notwendige Voraussetzungen für qualifizierte Fachpreisrichter.

gez. Dipl.-Ing. Lutz Heese –
Präsident der Bayerischen Architektenkammer

München, den 12. Dezember 2005

13. Änderung der Beitragsordnung der Bayerischen Architektenkammer vom 25. November 2005

Aufgrund Art. 20 Abs. 1 Nr. 4 BayArchG hat die Vertreterversammlung der Bayerischen Architektenkammer vom 25. November 2005 mit der nach Art. 20 Abs. 4 Satz 1 BayArchG notwendigen Mehrheit von zwei Dritteln ihrer Mitglieder folgende 13. Änderung der Vorläufigen Beitragsordnung der Bayerischen Architektenkammer vom 9. Dezember 1971 (StAnz Nr. 3/1972), zuletzt geändert durch Bekanntmachung vom 29. 11. 2002 (StAnz Nr. 1/2003), beschlossen, die durch das Bayerische Staatsministerium des Innern mit Schreiben Nr. IIB4-4012.1-005/05 vom 8. 12. 2005 rechtsaufsichtlich genehmigt worden ist:

Die Beitragsordnung wird wie folgt geändert:

Ziffer 1.2 der Beitragsordnung wird wie folgt neu gefasst:

- 1.2 Jedes Kammermitglied wird zum Beitrag nach Ziff. 1.1 veranlagt (voller Mitgliedsbeitrag = Beitragsgruppe I). Ehrenmitglieder sind von der Beitragspflicht nach Ziff. 1.1 befreit.

Ziffer 2 der Beitragsordnung wird wie folgt neu gefasst:

2. Ausnahmen vom Mitgliedsbeitrag

- 2.1 Kammermitglieder, deren Gesamtbetrag der Einkünfte im Jahr 20 452 Euro nicht übersteigen, zahlen auf Antrag den halben Beitrag nach Ziff. 1.1 (Beitragsgruppe IIa).
- 2.2 Beamtete und angestellte Kammermitglieder, die keine Nebentätigkeit als Architekten ausüben, zahlen auf Antrag zwei Drittel des vollen Mitgliedsbeitrags nach Ziff.1.1. Als Nebentätigkeit gilt jede Architektentätigkeit, mit der Jahres-Bruttoeinkünfte von mehr als 2556 Euro erzielt werden (Beitragsgruppe IIb).
- 2.3 Kammermitglieder, die Altersbezüge erhalten und die den Architektenberuf nicht mehr ausüben, zahlen auf Antrag ein Viertel des vollen Mitgliedsbeitrags nach Ziff. 1.1. Den gleichen Beitrag zahlen auf Antrag Kammermitglieder, die aus persönlichen wirtschaftlichen Gründen (z. B. Arbeitslosigkeit) keinen Beruf ausüben (Beitragsgruppe III).

2.4 Kammermitglieder mit einem nachgewiesenen Grad der Behinderung von nicht unter 50% zahlen auf Antrag den Mindestbeitrag. Der Mindestbeitrag beträgt 15 % des vollen Mitgliedsbeitrags.

2.5 Kammermitglieder, die zu Beginn des Geschäftsjahres das 70. Lebensjahr vollendet haben und den Architektenberuf noch ausüben, zahlen einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von zwei Dritteln des vollen Mitgliedsbeitrags nach Ziff. 1.1.

Soweit ihre jährlichen Bruttoeinkünfte aus Architektentätigkeit 20 452 Euro nicht übersteigen, zahlen sie auf Antrag den halben Mitgliedsbeitrag. Kammermitglieder, die zu Beginn des Geschäftsjahres das 70. Lebensjahr vollendet haben und den Architektenberuf nicht mehr ausüben, sind von der Beitragspflicht befreit.

2.6 In Härtefällen kann der Beitrag auf Antrag ermäßigt, gestundet oder erlassen werden. Über die Anträge entscheidet ein Arbeitskreis des Finanzausschusses im Einvernehmen mit dem Vorstand.

2.7 Ausnahmen vom Mitgliedsbeitrag gem. den Ziffern 2.1 bis 2.6 werden nur gewährt, wenn die entsprechenden Anträge innerhalb einer Frist von 8 Wochen nach Zustellung des Beitragsbescheids gestellt werden und die Angaben zur Begründung des Ermäßigungsantrages innerhalb dieser Frist durch geeignete Unterlagen glaubhaft gemacht werden. Die Bayerische Architektenkammer ist berechtigt, im Einzelfall weitergehende Nachweise anzufordern.

gez. Dipl.-Ing. Lutz Heese –
Präsident der Bayerischen Architektenkammer

München, den 12. Dezember 2005

Hinweis:

Die 10. Änderung der Satzung und die 13. Änderung der Beitragsordnung der Bayerischen Architektenkammer wurden im Bayerischen Staatsanzeiger Nr. 50 vom 16. Dezember 2005 veröffentlicht. Sie sind somit rechtskräftig.

Bitte vormerken: Aktuelle Termine

Pressearbeit für Architekten Informationsveranstaltungen in München und Nürnberg

Wie funktioniert erfolgreiche Pressearbeit? Was sollten Architekten bei ihrer Pressearbeit beachten? Die Informationsveranstaltungen „Pressearbeit für Architekten“ am 14. Februar in München bzw. am 15. Februar 2006 in Nürnberg richten sich an Architekten, die sich einen Überblick über das Know-how einer erfolgreichen Pressearbeit verschaffen möchten.

Im ersten Teil der Informationsveranstaltung geht es konkret um Presseverteiler, Presseinformationen und Pressegespräche sowie um Grundlagen für die eigene PR-Strategie. Auch die Fragestellung, welche Werberegeln Architekten zu beachten haben (Stichwort Anzeigen im Printbereich), wird erörtert.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion bietet sich die Möglichkeit, mit Journalisten aus unterschiedlichen Medien über Beispiele aus dem Pressealltag – aus Sicht der Journalisten und Architekten – zu diskutieren.

Inhalt

Medienlandschaft für Architekten, Innenarchitekten und Landschaftsarchitekten: Analyse und PR-Strategie/ Presseverteiler/Presseinformationen/Architekt und Werbung: Situationsanalyse/Pressealltag im Diskurs

Dienstag, 14. 2. 2006, 17.00 bis 21.00 Uhr
Bayerische Architektenkammer – Haus der Architektur (HdA), Waisenhausstraße 4, München

Referenten

Dr. Wolfgang Bachmann, Chefredaktion „Baumeister“
Dr. Oliver Herwig, freier Journalist
Dipl.-Ing. Gerhard Matzig, Süddeutsche Zeitung
RA Alexandra Seemüller, Bayerische Architektenkammer
Wilhelm Warning, Bayerischer Rundfunk
Beate Zarges, Bayerische Architektenkammer

Gebühr

Kammermitglieder/Absolventen 25,00 Euro
Gäste (sofern Plätze frei) 40,00 Euro
Veranstaltungs-Nr. 26166

Mittwoch, 15. 2. 2006, 17.00 bis 21.00 Uhr
**Baumeisterhaus der Stadt Nürnberg, Aula, Bauhof 9,
90402 Nürnberg**

Referenten

Dr. Wolfgang Bachmann, Chefredaktion „Baumeister“
Corinna Mielke, Bayerischer Rundfunk
Claudine Stauber, Nürnberger Nachrichten
Dr. André Fischer, Nürnberger Zeitung
Andreas Fischer-Kablitz, Main-Post Würzburg
RA Alexandra Seemüller, Bayerische Architektenkammer
Beate Zarges, Bayerische Architektenkammer

Gebühr

Kammermitglieder/Absolventen 25,00 Euro
Gäste (sofern Plätze frei) 40,00 Euro
Veranstaltungs-Nr. 26167

Anmeldung zu diesen Veranstaltungen:

Bayerische Architektenkammer – Akademie für Fort- und Weiterbildung, Waisenhausstraße 4, 80637 München, Telefon 089/13 98 80-34/43, Telefax 089/13 98 80-33, akademie@byak.de

Mittwoch, 15. 2. 2006, 14.00 bis 16.00 Uhr
Radio- und Fernsehtour durch das BR-Studio Franken

Ort: Bayerischer Rundfunk, Studio Franken, Wallensteinstraße 117, 90431 Nürnberg

Anmeldung: Treffpunkt Architektur Oberfranken/ Mittelfranken der Bayerischen Architektenkammer, Telefon: 09 11/2 74 32 60, Telefax: 09 11/2 74 32 61, E-Mail: info@byak.de

Eintritt frei. Der Transfer vom BR-Studio Franken zur Informationsveranstaltung muss selbst organisiert werden.

Ausstellung „Bau-Kunst. Vom Handwerk zur Ingenieurwissenschaft“

In der Universität der Bundeswehr München wird vom 7. Februar bis 3. März 2006 die Ausstellung „Bau-Kunst. Vom Handwerk zur Ingenieurwissenschaft“ gezeigt.

Die vom Institut für Mathematik und Bauinformatik der Universität der Bundeswehr München (Institutsleitung: Professor Dr.-Ing. Stefan M. Holzer) gestaltete Ausstellung zeigt vorwiegend Bücher bzw. einzelne Seiten aus Büchern, die sich um die drei Schwerpunktthemen „Zimmermannsmäßiger Holzbau“, „Frühe Werke zur Baustatik“ und „Brückenbau“ gruppieren. In kurzen Texten werden jeweils Inhalt und Bedeutung der Darstellung charakterisiert.

„Die Ausstellung hat das Ziel, die Wissenschaft Bauingenieurwesen, ausgehend von ihrer Entstehungsgeschichte, ein wenig stärker in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Im Rückblick wird deutlich, wie mühsam die Grundlagen des modernen Bauingenieurwesens erkämpft werden mussten und wie eine Wissenschaft entstehen konnte, die sich noch heute in der Entwicklungsphase befindet.“

(Aus der Einleitung von Professor Dr.-Ing. Stefan M. Holzer zum Ausstellungskatalog)

Termin: 7. Februar bis 3. März 2006

Ort: Universität der Bundeswehr, Bibliothek,
Werner-Heisenberg-Weg 39, 85577 Neubiberg

Veranstalter: Universität der Bundeswehr München,
Institut für Mathematik und Bauinformatik, Werner-
Heisenberg-Weg 39, 85577 Neubiberg,
Telefon 089/60 04-3239,
Telefax 089/60 04-4549, www.unibw-mathematik.de

Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog, der bei der Universität der Bundeswehr erworben werden kann.

Einsatz von Raubkopien im Architekturbüro strafbar

Aufgrund der Anfertigung einer Raubkopie eines CAD-Programms im Wert von € 8000 ist jüngst ein Architekt zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt worden. Der Architekt hatte die Software – ohne im Besitz einer Lizenz zu sein – auf seinem Rechner installiert und sie für seine Geschäftstätigkeit eingesetzt.

Das aktuelle Beispiel zeigt, dass Softwarefirmen verstärkt dem Besitz nichtlizenzierten Versionen nachgehen. Dies gilt insbesondere im Bereich hochpreisiger Software. Die Anfertigung von Raubkopien bzw. rechtswidrige Nutzung von Software stellt eine unerlaubte Verwendung urheberrechtlich geschützter Werke dar und ist nach Urheberrechtsgesetz strafbar. Die Staatsanwaltschaft hält bei Verstößen gegen das Urheberrechtsgesetz regelmäßig aufgrund des besonderen öffentlichen Interesses ein Einschreiten von Amts wegen für geboten.

Entsprechende Verstöße werden von den Gerichten konsequent geahndet. Damit verbunden ist auch regelmäßig der Einzug der verwendeten Hardware, im vorliegenden Fall der benutzte Computer.

blo

Ehrungen – Auszeichnungen

Der Stadtrat der Stadt Regensburg hat Architekt Dipl.-Ing. **Siegfried Dömges** die Auszeichnung „Stadtschlüssel“ verliehen. Mit dem Stadtschlüssel wurde das langjährige Engagement und die besonderen Verdienste um die Baukultur in Regensburg ausgezeichnet. Siegfried Dömges war von 1987 bis 1995 Mitglied des Vorstands; in der laufenden Wahlperiode bekleidet er das Amt des 2. Vizepräsidenten der Bayerischen Architektenkammer.

Architekt **Wolf-Eckart Lüps**, Diessen am Ammersee, wurde mit dem Hubert-von-Herkomer-Kunst- und -Kulturpreis der Stadt Landsberg am Lech ausgezeichnet.

Dem Nürnberger Architekten Professor **Hermann Scherzer** wurde in Würdigung seines Wirkens als Vorsitzender des Fördervereins Fränkisches Freilandmuseum die Bayerischen Verfassungsmedaille verliehen. Professor Scherzer gehörte von 1975 bis 1983 dem Vorstand der Bayerischen Architektenkammer an.

Peter C. von Seidlein: Aufgewachsen in München

Professor Dr.-Ing. e.h. Peter C. von Seidlein vollendete am 24. Juni 2005 das 80. Lebensjahr. Bei dem Empfang, den die Bayerische Architektenkammer aus diesem Anlass gab (siehe Bericht im DAB 8, Seite BY 14), hielt er folgende Ansprache:

„Ich möchte den Anlass dieser Rede dazu benutzen, zu sagen, wie dankbar man als Architekt sein muss, in München aufgewachsen zu sein.“

Meine Eltern und Teile meiner Vorfahren haben beginnend 1844, als mein Ururgroßvater, der Magistratsrat Josef Ritter von Radspieler, das Rechbergpalais in der Hackenstraße, das heute Radspieler-Haus heißt, kaufte, dort in der Hackenstraße, also in der Münchner Altstadt, gewohnt. Meine Brüder tun das heute noch.

Da Bayern sesshaft sind – zumindest im Vergleich mit den so mobilen Schwaben – blieb ein beträchtlicher Teil der Nachkommen des Josef Radspieler in diesem ausgedehnten Bau, in dem es ein gutes Dutzend großer Wohnungen gab, wohnen. Sie – diese Nachfahren – halten so das Haus seit nunmehr sechs Generationen besetzt. Wenn eine Hochzeit oder die zunehmende Zahl der Kinder eines Familienteils einen Umzug unvermeidlich werden ließ, so zog man nicht aus, sondern man zog um:

Vom ersten in den dritten Stock oder vom dritten Aufgang in den zweiten – meist mit dem Vorbehalt, später wieder einmal die alte Wohnung zu beziehen.

Münchens Hauptverkehrsachse führt in Ost-West-Richtung vom Isartor zum Neuhauser Tor – so der alten, schon längst vor der Stadtgründung vorhandenen Verbindung von Salzburg nach Augsburg folgend. Die Nord-Süd-Achse vom Schwabinger zum Sendlinger Tor war von geringerer Bedeutung. Es hängt vermutlich damit zusammen, dass die Ausdehnung der Stadt auch heute noch in Ost-West-Richtung größer als in Nord-Süd-Richtung ist.

Die Amerikaner sagen – wohnt man in einem wenig begehrten Stadtteil – man hause „on the wrong side of the tracks“, auf der falschen Seite der Eisenbahnlinie. Im alten München war diese Trennungslinie die Ost-West-Achse, die Neuhauser-/Kaufinger Straße. Nördlich dieser Linie lagen die Residenz, die Ministerien, die Universität, die Banken, die Palais des Adels, die großen Hotels und die großen Kirchen, der Dom, die Michaels- und die Theatinerkirche. Und auch alle vier Prachtstraßen, die im 19. Jahrhundert gebaut wurden, die nach Norden führende Ludwigstraße und die in Ost und West-Richtung verlaufenden Magistralen, die Briener/Nymphenburger Straße, die Maximilianstraße und schließ-



lich die Prinzregentenstraße – sie lagen nördlich der Verbindung Isartor/Karlstor. Südlich davon fand man den Viktualienmarkt, den Rindermarkt und die Schrammell-Halle, das Feuerhaus, die Krankenhäuser, die Spitäler, die Fronveste, d. h. das Gefängnis und schließlich auch den damals noch neuen südlichen Friedhof – nicht zu vergessen die alten Brauereien, das Hacker-, das Pschorr- und das Augustiner-Brau, die wichtigste Industrie, welche die Stadt vor der gleichnamigen Revolution und weit bis ins 19. Jahrhundert hinein besaß.

Aber ganz so streng wie in einer Kleinstadt des mittleren Westens der USA war die Trennung denn doch nicht. Im südlichen Stadtteil stand immerhin auch die älteste und reichste Pfarrkirche der Stadt, die Peterskirche. Und dann gab es dort noch das adelige Damenstift, dessen Insassen es freilich – kaum war die Ludwigstraße gebaut – dorthin, in den feineren Norden zog. Zurück ließen die Damen des Stifts die nach ihnen benannte Kirche, die Damenstiftskirche, dort wo sich Damenstiftstraße und Herzogspitalstraße kreuzen und einen großen Bau, den eine polytechnische Schule, ein Vorläufer der TU München, übernahm – sowie einen Garten, einen der beiden letzten grünen Areale, die von den zahlreichen Gärten der einstmals befestigten Stadt des mittelalterlichen und des kurfürstlichen Münchens übrig geblieben waren.

Der andere noch bestehende Garten war der des nur ein paar Schritte entfernten Palais Rechberg. Diese umfangreiche Baulichkeit war 1677 errichtet und oftmals umgebaut worden. Zur Zeit Napoleons hatten es die Grafen Rechberg an einen jener Handwerksmeister verkauft, die sich hier, im südlichen Teil der Stadt, breit zu machen begannen. 1844 kam es dann in das Eigentum des Vergolders Josef Radspieler. Als er es kaufte, war er weder Magistratsrat noch Ritter, sondern einer jener Entrepreneure gewesen, die im 19. Jahrhundert barfuß vom flachen Land in die Stadt kamen und es mit Fleiß und Tüchtigkeit in erstaunlich kurzer Zeit zu angesehenen, wohlhabenden Bürgern, ja manchmal zu Angehörigen des niederen Adels gebracht haben.

Von der ursprünglichen Bausubstanz des späten 17. Jahrhunderts sind im ersten Stock des Radspieler-Hauses einige ebenso hohe wie ungewöhnlich geräumige, sich mit großen schmalen Fenstern nach Osten auf den Garten öffnende Zimmer geblieben. Hier während der langen Nachmittage der Gymnasialjahre die Schulaufgaben zu machen oder verbotenerweise Karl May zu lesen, hatte zur Folge, dass einem später jedwede Studentenbude unmenschlich klein vorkam, so klein und mickrig, dass man so etwas als angehender Architekt nicht einmal in Entwürfen und noch viel weniger realiter seinen Mitmenschen zumuten wollte. Solch eine Erfahrung war damals freilich eher counterproductiv; denn in der Nachkriegszeit waren weder die Studienentwürfe noch viel weniger bei realen Projekten die Abmessungen eines barocken Stadtpalais gefragt. Die zeitgemäße Vermutung aber, dass wahre Eleganz und Luxus in der Architektur nicht ein runder Whirlpool, sondern ganz einfach eine Fülle von Raum, ausgedehnten Flächen und satte Höhe seien, ließ sich nach einer Schulzeit in einem solchen Zimmer kaum noch eliminieren.

Im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts begann die Stadt eine erstaunliche Zahl von Schulen zu bauen. Dies entsprach nicht nur dem Wachsen der Bevölkerung – von der Jahrhundertmitte bis zur Jahrhundertwende hat sich die Einwohnerzahl von 100 000 auf 500 000 erhöht –, sondern auch den zunehmenden Anforderungen der Pädagogen an die Schulräume.

Zur ersten Generation dieser neuen Schulen gehörten neben der Klenze-, der Herren- und der Schule am Salvatorplatz auch die Blumenschule. Ihr grobschlächtiger Klassizismus ließ die Funktion des Bauwerks klar ablesen: Entlang einem Mittelgang waren in jedem der vier Geschosse acht Schulräume angeordnet, von denen jeweils – streng von einander getrennt – die eine Hälfte den „Knaben“ – so stand es überm Eingang – und die andere den „Mädchen“ vorbehalten war. Am östlichen Ende war achsial ein zweigeschossiger pavillonartiger Turnhallenbau angeschlossen.

Verglichen mit den Münchner Schulen, die Theodor Fischer und seine Kollegen eine Generation später bauten, waren die Blumenschule und ihre Zeitgenossen von ergreifender Schlichtheit – aber auch von einer kaum zu überbietenden Klarheit und Übersichtlichkeit. Vermutlich leuchtet solch eine einfache Anordnung den Kindern mehr ein als ein Zusammenfügen der Klassenräume nach dem Muster eines Eisenbahnunglücks, was ja in den letzten Jahrzehnten auch in München als Zeichen der Fortschrittlichkeit einige Male versucht wurde. Der Architekt der Blumenschule war – wer konnte schon um diese Zeit in München ein solches Muster-

beispiel rationalistischen Bauens entwerfen – August von Voit, der Erbauer des ersten modernen Bauwerks der Stadt, des Glaspalasts.

Auf dem Schulweg von der Hackenstraße zur Blumenschule, die gleich neben dem Sendlinger Tor liegt, gab es noch eine ganze Reihe anderer Bauwerke, die den Volksschüler wohl weniger deshalb beeindruckten, weil er in ihnen Werke der Architektur erkannt hätte, sondern weil über sie von den Erwachsenen manchmal mit Anerkennung und mit Hochachtung gesprochen wurde. Da waren die Zeugen des Mittelalters, die Kreuzkirche, von der man wusste, dass sie der Baumeister des Doms, Jörg Ganghofer, errichtet hatte und das Sendlinger Tor, für dessen Erhaltung sich der Großvater – wie die Großtanten sagten – nämlich jener Joseph Radspieler eingesetzt hatte. Aber was die Schüler am meisten interessierte war das der Blumenschule benachbarte Feuerhaus. Seine, hinter Arkaden liegenden Tore konnten sich – wenn man Glück hatte – plötzlich öffnen. Dann brachen Feuerwehrautos aus ihnen hervor, die sich in rasender Fahrt und begleitet vom Läuten, der von einem der Feuerwehrmänner bedienten Glocke zu einer leider stets unbekannt bleibenden Brandstätte entfernten. Wie vorzüglich und vor allem großzügig dieser von Hocheder entworfene Bau war, erkennt man aus Aufnahmen aus dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, als die Feuerwehrrwagen noch von Pferden gezogen aus der überwölbten Halle kamen, aus derselben Halle, in der jetzt die hochmodernen und entsprechend großen Fahrzeuge der städtischen Feuerwehr untergebracht sind.

Um die Ecke – heute heißt dieser vom Oberanger abgetrennte Platz „Rossmarkt“ – schloss sich ein Bauwerk an, das 1931 in eine Meisterschule für Mode umgewidmet wurde. Cuvilliés der Jüngere hatte es noch vor seinem Tode 1777 entworfen. Fertig gestellt wurde es aber erst 20 Jahre später als Haus der Landstände. Nach einem Jahrhundert, das die Münchner Altstadt mit mehr oder minder reich dekorierten Bauten des Barocks und des Rokokos geschmückt hatte, war hier ein wohlthuend nüchterner, unerwartet großzügiger Bau entstanden. Was seine Proportionen angeht, so gibt es in München wenige andere Werke der Architektur, die es mit ihm aufnehmen könnten. Stünde Cuvilliés' Meisterwerk an der Briener Straße, es hätte im Baedeker einen Stern. Dass es heute an einem von Bäumen bestandenen Platz ohne Durchgangsverkehr zu finden ist, trägt zu seiner Bekanntheit nichts, wohl aber zu einem dem Bau angemessenen Ambiente bei. Schade, dass in München nur wenige Situationen durch neue Straßenführung so gewonnen haben.

Aber da gab es noch einen Bau, der am Schulweg lag, keine Architekturgeschichte, die ihn nicht erwähnt: die Johann-Nepomuk-Kirche an der Sendlinger Straße, die heute Asamkirche heißt. Den Volksschülern war ihre Berühmtheit als Kunstwerk nicht so recht geläufig. Für sie rangierte die Johann-Nepomuk-Kirche hinter dem Löwenbräu am Stiglmaierplatz, über dessen Eingang ein faszinierender, weil weit überlebensgroßer, steinerner Löwe lag. An der Johann-Nepomuk-Kirche waren es die Felsen links und rechts vom Eingang, die in der Sendlinger Straße nicht weniger befremdlich wirkten als der König der Wüste am Stiglmaierplatz. Die riesigen Felsen sollten, so sagte man, an ein Gelöbnis erinnern, das die Erbauer, die Gebrüder Asam, abgegeben hatten, als sie bei der Überquerung des Weltenburger Donaudurchbruchs in einen Strudel geraten waren. Das war eine Legende, die Stoff für reiche Phantasien bot. Dass das Innere der Kirche hoch und eng und dunkel wie eine Schlucht war, erhöhte den geheimnisvollen Reiz dieses Bauwerks, bewies aber auch, dass Kirchen ganz anders aussehen konnten als die gotischen und barocken Kirchen, die man gewohnt war.

Vom Beginn der Gymnasialzeit an führte der Schulweg in eine ganz andere Richtung, zur Neuhauser Straße an der Michaelskirche vorbei zum Ludwigsgymnasium. Dies war zwar eine berühmte Schule – nach dem Krieg wurde sie an der Fürstenrieder Straße weit draußen im Westen neu errichtet –, aber sie war damals in einem enttäuschend ärmlichen Bau, dem säkularisierten Kloster der Karmeliter hinter der Michaelskirche, dort wo heute das Ordinariat ist, untergebracht. Die Klassenzimmer wurden mit Kachelöfen beheizt und in dem der 1. Klasse hing – sozusagen zur Einstimmung der Schüler – 1935 ein Bild nicht etwa des Führers und Reichskanzlers (wie man hätte annehmen müssen) und auch nicht des eben verstorbenen Reichspräsidenten Hindenburg, sondern des 1912 dahingegangenen Prinzregenten. Die sparsam-ärmliche, aus späterer Sicht durchaus sympathische Gestalt der Schule fand aber schon nach kurzem einen weit überproportionalen Ausgleich, indem man Ministrant in der Michaelskirche wurde, diesem größten Renaissancebau nördlich der Alpen. Man lernte ihn solchermaßen besser als die frommen Gläubigen und wohl auch mit tieferen Einblicken als ein Kunsthistoriker kennen. Es gab keine Winkel der riesigen, von einem Tonnengewölbe überdeckten Kirche, den die Ministranten – fast alle Gymnasiasten des Ludwigsgymnasiums – nicht kannten. Der freistehende Hochaltar, die Seitenkapellen, die Emporen zwischen den mächtigen Wandpfeilern, das Leuchtenberg-Denkmal für Napoleons Stiefsohn Eugene Beauharnais, den durch

das Mauerwerk führenden Weg zur Kanzel und schließlich die gemauerten Gewölbe. Das alles wurde durchforscht – sicher nicht aus architektonischem Interesse, sondern der Neugier wegen, die dieses riesige Bauwerk wecken musste. Das Äußere fand weniger Interesse – weder die schmucklose Ostseite zur Ettstraße hin noch die Hauptfassade an der Neuhauser Straße mit den vielen Figuren unbekannter und deshalb uninteressanter Kaiser und Könige. Es ist dies nicht der einzige Bau Münchens, dessen äußere Erscheinung nicht verrät, mit einem wieviel imponierenderen Innenraum der Besucher überrascht wird. Die Michaelskirche mit ihren naive Fassaden ist eines der Beispiele dafür. Klenzes Glyptothek gehört zumindest in der hinreißenden Fassung, die der Wiedemannsche Wiederaufbau ihrem Inneren gegeben hat, dazu – aber auch das Antiquarium und das Cuvilliés-Theater, die beiden so unterschiedlichen wie großartigen Innenräume der Residenz, verbergen ihre Qualität hinter mehr oder minder gleichgültigen Fassaden.

Es wäre noch eine ganze Reihe von anderen Münchner Bauten zu nennen, die den Gymnasiasten und später wohl auch den Studenten so beeindruckt haben, dass er nie irgendwelche Schwierigkeiten mit seiner Berufswahl hatte. Das Müllersche Volksbad z. B., das der schon genannte Hocheder gebaut hatte und vor allem das imponierende, nie zu Ende zu besichtigende Deutsche Museum. Beide Bauten wurden in regelmäßigen Abständen besucht, das Volksbad freilich ungleich öfter als das Museum. Dass dieser Bau aus dem damals neuen Material Stahlbeton und mit seinem achsial geordneten, weitgehend symmetrischen Grundriss von jenem Gabriel von Seidl entworfen worden war, der auch das Künstlerhaus, das National-Museum und ungezählte andere historisierende und oft ungehemmt romantische Bauwerke errichtet hatte, scheint kaum glaubhaft.

Welche andere Stadt hätte dem angehenden Architekten mehr geben können als München? Natürlich Paris und London, New York und Chicago, aber hier in Bayern? Nun wird mancher fragen, was dieses München mit seinen alten Bauten einem Architekten, der sich mit Industrie- und Verwaltungsbau in Stahl und mit vorgehängten Aluminiumfassaden vielfach weit von München entfernt beschäftigt, überhaupt hätte geben können. Zwischen der Johann-Nepomuk-Kirche und einem Skelettbau in Saarbrücken, in Paderborn oder Tübingen liegen – so meint der Laie nicht ganz unberechtigter Weise – Unterschiede, die ihre Architektur unvergleichbar machen. Das stimmt, wenn man glaubt, Architektur sei der Stil, in dem ein Bau errichtet wird. Aber da gibt es zahlreiche andere Eigenschaften, die

ein Bauwerk auszeichnen können und die wenig oder nichts mit dem Stil zu tun haben, in dem er erdacht und erbaut wurde, die seine Qualität ausmachen, gleich ob sie gotisch oder klassizistisch oder zeitgenössisch modern ist. Das sind die Proportionen, die Proportion seiner Fassaden, seines Baukörpers und vor allem seiner Räume, und das sind die Texturen und die Farben seiner Oberflächen, das ist aber auch in weit höherem Maße noch die Folgerichtigkeit, womit er konstruiert ist und seine Funktionen erfüllt und schließlich ist es auch die Sichtbarmachung dieser Funktion und der Konstruktion, ihre Klarheit und ihre Logik. Das alles hat wenig mit Stil zu tun und noch weniger mit jenen rasch wechselnden Moden, hinter denen manche Kollegen atemlos herhecheln. Es ist eine Art Osmose, wie man dies alles von den Bauten, die man sieht und erlebt, lernt, auch wenn man noch weit davon entfernt ist, so recht zu wissen, was Architektur überhaupt sein kann. Für dieses Erlernen war das München, von dem hier die Rede ist, ein Ort, geeignet wie kaum ein anderer.

Und wie ist das heute? Manche der Bauten, von denen man lernen könnte, sind verschwunden und an ihre Stelle ist nur wenig getreten, was sie ersetzen könnte: die Olympiabauten gehören dazu, die Paketposthalle an der Friedenheimer Brücke, die niemand kennt und welche die Post am liebsten nicht mehr haben möchte, auch Teile des neuen Flughafens. Aber demgegenüber ist die Zahl jener Bauten, an denen man das langsame Hinschwinden der Baukultur ablesen kann, in einem erschreckenden Maße gestiegen. Das mag viele Gründe haben, wovon der traurigste jener ist, dass es sich dabei immer mehr um solche Bauten handelt, die einfach deshalb vorbildlich sein sollten, weil ihr Bauherr der Staat oder die Stadt ist, Bauten, von denen der Bürger annimmt, dass sie den Standard darstellen, an den er sich halten könne. Wer immer solche Bauwerke, wie die Bayerische Staatskanzlei errichtet, nimmt beträchtliche Schuld für den Zustand der Baukultur auf sich. Das tut freilich auch der, der dazu schweigt.

Wenn die Stadt nicht nur eine wirtschaftliche und eine verwaltungstechnische und eine soziale Organisationsform, sondern eine kulturelle Veranstaltung ist und vielleicht sogar ein ästhetischer Lebensraum sein könnte, dann hatte München gute Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Aufgaben. Sie war keine reiche, keine wohlhabende Stadt, aber eine Stadt mit Traditionen, die Vorbilder zu liefern imstande war. Und sie bot zumindest zeitweise etwa zwischen 1886 und 1912, d. h. in der Prinzregentenzeit, jenen liberalen Boden, auf dem Neues ungehemmt von unendlichen Regeln und Vorschriften gedeihen konnte.



Heute ist die Stadt ungleich wohlhabender, aber fühlt sie sich noch jenem Bemühen verpflichtet, das sie vielleicht nicht zu der schönsten, aber zu einer der schönsten Städte gemacht hat? Und weiß sie noch, dass sie ihre Blüte nicht der Reglementierung, sondern einer liberalen Handhabung der notwendigen Regeln zu verdanken hat?

Daran sollte diese Rede erinnern – als Dank dafür, was die Stadt München einem, der in ihr aufgewachsen ist, gegeben hat.“

Abbildung auf Seite 10:

Das Radspielerhaus in München

Abbildung auf Seite 13:

Die St.-Michaels-Kirche in München

Copyright: Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München, Luftbildverlag Bertram GmbH

Die Abbildungen sind der Ausstellung „Zukunft findet [INNEN] Stadt“ entnommen, die noch bis 26. Februar 2006 in der Rathausgalerie im Neuen Rathaus am Marienplatz, 80331 München, täglich von 12.00 bis 20.00 Uhr zu sehen ist.

Fortbildungsveranstaltungen der Bayerischen Architektenkammer

Aus Platzgründen können wir leider nicht mehr die umfassenden Veranstaltungsankündigungen veröffentlichen. Nähere Hinweise und sämtliche Termine für das 1. Halbjahr entnehmen Sie bitte dem Programm 1/2006, das Mitte Januar an alle Kammermitglieder versandt wurde, oder unter www.byak.de/akademie0106/index.html dem Internet: www.byak.de/akademie0205/index.html.

Termin	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranst.- Nummer	Veranstalter und Anmeldung
6.2.2006 19.00 Uhr	Haus der der Architektur, 80637 München	Architekturclub „Reden und Streiten über Architektur“ CORPORATE ARCHITECTURE - Architektur als Marketing-Instrument? mit Architekt W. Pöschl, Mils, und Architekt Prof. J. Siegemund, Köln Moderation: Architekt und Industriedesigner Dr. J. Messedat, Stuttgart	–,-		Bayerische Architekten- kammer - Akademie für Fort- und Weiterbildung
9., 16., 23.2., 2., 9., 16., 23., 30.3.2006	British Teaching Centre, Rosental 7, 80331 München	Kurs „English for architects“	€ 320,-		Hausanschrift: Haus der Architektur (HdA), Waisenhausstraße 4, 80637 München
14.2.2006	Haus der Architektur, 80637 München	Informationsveranstaltung „Pressearbeit für Architekten“	€ 25,- Gäste	26166	
15.2.2006	Baumeisterhaus, 90402 Nürnberg		€ 40,-	26167	Postanschrift: Postfach 19 01 65, 80601 München
15.2.2006	Bayerischer Rundfunk, 90431 Nürnberg	Radio- und Fernsehtour durch die BR-Studios Franken	–,-		Telefon: (089) 13 98 80-0 Durchwahl Akademie: (089) 13 98 80-43/34
15.2./ 16.2.2006	Haus der der Architektur, 80637 München	Seminar „Der bautechnische Nachweis für den vorbeugenden Brandschutz“ Wiederholung am 10./11.5.2006 in Nürnberg!	€ 205,-	26141	
17., 24.2., 10., 17., 24.3.2006	Baumeisterhaus, Bauhof 9, 90402 Nürnberg	Kurs „English for architects“	€ 200,-	26165	Telefax: (089) 13 98 80-33, E-Mail: akademie@byak.de
17.2.2006	Haus der der Architektur, 80637 München	Reihe „Eintragungsvoraussetzungen“ Seminar „Termin- und Kapazitätsplanung“ Wiederholung am 19.5.2006 in Würzburg	gesamte Reihe € 590,- Einzel- seminar € 75,-	26180 26173	
10.3.2006	Haus der der Architektur, 80637 München	Seminar „Baukostenplanung und Kontrolle“ Wiederholung am 14.7.2006 in Nürnberg	€ 75,- Gäste € 130,-	26176	
21./22.3.2006	Haus der der Architektur, 80637 München	Seminar „Architektenvertrag und Bauvertrag“ Wiederholung am 1./2.6.2006 in Nürnberg	€ 155,- Gäste € 205,-	26184	
5.4.2006	Haus der der Architektur, 80637 München	Seminar „Haftung der Architekten“ Wiederholung am 6.7.2006 in Nürnberg	€ 75,- Gäste € 130,-	26190	
2./3.5.2006	Haus der der Architektur, 80637 München	Seminar „Objektüberwachung und Sicherheit am Bau. HOAI § 15, Leistungsphase 8 für Gebäude“ Wiederholung am 20./21.7.2006 in Würzburg	€ 155,- Gäste 205,-	26150	
16./17.5.2006	Haus der der Architektur, 80637 München	Seminar „VOB-Ausschreibung und Vergabe“ Wiederholung am 22./23.6.2006 in Würzburg	€ 155,- Gäste 205,-	26186	
7.3.2006	Haus der der Architektur, 80637 München	Seminar „Aufbau von Kundenkontakten - Akquisitionsmaßnahmen des Architekten“	€ 150,- Gäste € 220,-	26168	
7./8.3., 14./15.3.2006	Haus der der Architektur, 80637 München	Lehrgang „Baustellenverordnung I: Arbeitsschutzfachliche Kenntnisse“	€ 620,- Gäste € 830,-	26195	

Wanderausstellung „Barrierefrei bauen“

Termin	Ausstellungsort	Öffnungszeiten
20.2. bis 15.3.2006	Kreissparkasse Höchststadt – Schalterhalle Marktplatz 1, 91315 Höchststadt	Mo, Die, Frei, 8.00 bis 16.30 Uhr Mi 8.00 bis 12.30, Do 8.00 bis 18.00 Uhr Eröffnung: 20.2.2006, 17.00 Uhr

Auskünfte: Bayerische Architektenkammer – Beratungsstelle „Barrierefreies Bauen“, Waisenhausstraße 4, 80637 München, Postfach 19 01 65, 80601 München, Telefon (089) 13 98 80-31 (Frau Marianne Bendl), Telefax (089) 13 98 80-33, E-Mail: barrierefrei@byak.de. Die Beratungstermine 2006 in München, Nürnberg und Würzburg wurden imDAB 1/2006, S. BY 8, veröffentlicht.

Veranstaltungsprogramme der Treffpunkte Architektur in Nürnberg und

Um auch den Kammermitgliedern, die die Veranstaltungsprogramme der Treffpunkte Architektur in Nürnberg und Würzburg nicht direkt erhalten, Gelegenheit zu geben, sich über das jeweilige Programm zu informieren, veröffentlichen wir an dieser Stelle die aktuellen Veranstaltungsangebote des laufenden Monats.

Nähere Informationen zu den Veranstaltungen und weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage www.byak.de unter Treffpunkt Architektur Nürnberg bzw. Treffpunkt Architektur Würzburg.

Treffpunkt Architektur Oberfranken/Mittelfranken der Bayerischen Architektenkammer in Nürnberg

Gemeinsamer Veranstaltungskalender der ober- und mittelfränkischen Architektenverbände und -gruppierungen

Termin	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
15.1. bis 7.3.2006	Langwasser- Gemeinschaftshaus, Glogauer Straße 50, 90473 Nürnberg	Ausstellung „Planetenring – eine städtebauliche Utopie der 50er Jahre“ Fotografen: T. Elm, G. Limberg	–,-	BauLust e. V., Info-Telefon (09 11) 5 80 86 53, in Kooperation mit Langwasser- Gemeinschaftshaus
1.2. bis 24.2.2006	Galerie im Treffpunkt Architektur, 90402 Nürnberg	Ausstellung „Digitales Diagramm – Entwurfsmethodik. Arbeiten aus dem 8. Semester“	–,-	Fachhochschule Nürnberg, Fachbereich Architektur, Info-Telefon (09 11) 58 80-12 51
11.2.2006 14.00 Uhr	Treffpunkt: Planetenring 1, 90471 Nürnberg	Führung „Rangierbahnhof. Siedlung Planetenring“ Führung: Dipl.-Ing. B. Jupitz, Nürnberg	–,-	BauLust e. V., Info-Telefon (09 11) 5 80 86 53
14.2.2006 18.00 Uhr	Pellerhaus, Egidienberg 23, 90403 Nürnberg	Architektur im Gespräch „Die Zukunft des Pellerhauses“ mit Baureferent W. Baumann und Oberkonservator Dr. M. Exner	–,-	BauLust e. V., Info-Telefon (09 11) 5 80 86 53,
16.2.2006 19.00 Uhr	K4, Kopfbau, Königstraße 93, 90402 Nürnberg	Vortrag und Diskussion „Stadtbrachen und Konversionsflächen in Nürnberg“ mit dem Leiter des Stadtplanungsamts Nürnberg, H. Bandilla	–,-	BauLust e. V., Info-Telefon (09 11) 5 80 86 53,
17.2.2006 13.30 bis 17.30 Uhr	Hotel-Gasthof Wilde Rose, 96047 Bamberg	Vortrag „Alternative Heizsysteme, Auslegung und Technik“	€ 10,-	BDB Bamberg, Info-Telefon (0 95 42) 83 35
22.2.2006 18.30 Uhr	Baumeisterhaus, Bauhof 9, 90402 Nürnberg	Grüner Stammtisch „Baumpflanzung in der Stadt“ Referent: Dr. Ph. Schönfeld	–,-	DGGL Nordbayern, Info-Telefon (0 91 71) 875 49
28.2.2006 9.00 Uhr	Europahalle, Schlesier Straße, 92234 Berching	Innovationstag für Architekten „Neue Service- und Dienstleistungskonzepte“ Referenten: Prof. R. Hartinga, D. Sommer, Dr. B. Schulze Darup, M. Forstner	–,-	BDB Nürnberg, Info-Telefon (09 11) 28 97 03

Treffpunkt Architektur Unterfranken der Bayerischen Architektenkammer in Würzburg
Gemeinsamer Veranstaltungskalender der unterfränkischen Architektenverbände und -gruppierungen

Termin	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
26.1. bis 18.2.2005	Treffpunkt Architektur, Herrnstraße 3, 97070 Würzburg	Ausstellung „Professor Werner Wirsing – Bauten und Werke“	–,-	BDA Würzburg, Info-Telefon (0 93 91) 54 78
2.2.2006 19.30 Uhr	Chambinzky, V.-Becker-Straße 2, 97072 Würzburg	LP10-Treffen offen für Interessierte	–,-	LP 10, Info-Telefon (09 31) 3 21 93 21
6.2.2006 18.00 Uhr	Treffpunkt Architektur, 97070 Würzburg	Mitgliederversammlung des AIV Würzburg	–,-	AIV Würzburg, Info-Telefon (09 31) 37 22 82
9.2.2006 19.00 Uhr	Treffpunkt Architektur, 97070 Würzburg	Werkbericht Architekten Gerkan Marg und Partner, Hamburg	–,-	LP 10, Info-Telefon (09 31) 3 21 93 21
14.2.2006 19.00 Uhr	Treffpunkt Architektur, 97070 Würzburg	Vortrag „Bau einer Fabrik in drei Monaten“ Referent: H. Schulte, Würzburg	–,-	VDI AK TGA, Info-Telefon (09 31) 3 04 64 95

Akustik und Ästhetik in Holz!

TOP(A)K(U)S(T)I(K)

und

TOP(P)E(R)F(O)

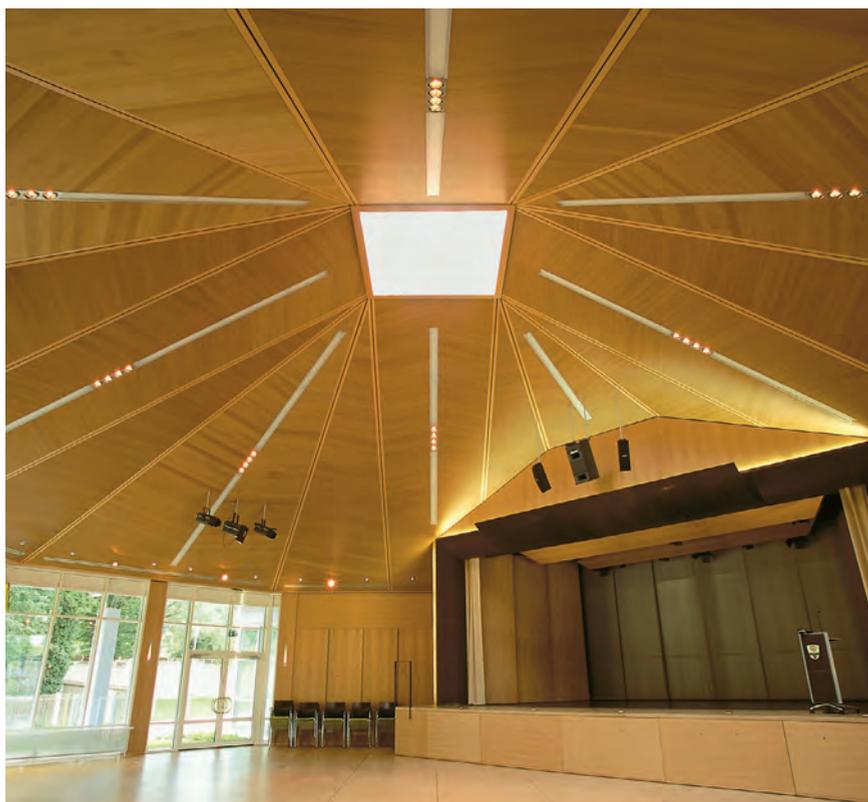
Das raffinierte Akustiksystem für Wand- und Deckenbekleidungen.

Wählen Sie aus der Vielzahl der Möglichkeiten, bestimmen Sie Furnier oder Farbe, gelocht oder geschlitzt. Unsere Produkte werden auftragsbezogen gefertigt. Wir bieten Ihnen für alle Bereiche System- oder Problemlösungen an.

Fordern Sie Unterlagen und Beratung an.

 **Habisreutinger**
 AKUSTIKSYSTEME IN HOLZ

Franz Habisreutinger GmbH & Co.
 Schussenstr. 22 · 88250 Weingarten
 Tel. (07 51) 40 04-2 89 · Fax (07 51) 40 04-1 66
 e-Mail: f.guehring@habisreutinger.de
 Ihr Ansprechpartner Frank Gühring



Bürgerhaus Schwarzenbruck
 TOPAKUSTIK Deckenverkleidung Eiche lackiert